

Phil Moser



SICHER im
STURM

BIBLISCHE STRATEGIEN

zur Überwindung von
Ängsten



Weitere kostenlose Materialien zur Ergänzung dieses Buches
sowie weitere Bände dieser Buchserie findest du auf

www.biblischestrategien.de

Phil Moser

Sicher im Sturm. Biblische Strategien zur Überwindung von
Ängsten

1. Auflage 2020

ISBN 978-3-947196-91-3

Alle Rechte vorbehalten.

Originaltitel: *Safe in the Storm. Biblical Strategies for Overcoming
Anxiety*

Copyright © 2013 by Phil Moser

Published by Biblical Strategies, www.biblicalstrategies.com

This edition published by arrangement with Biblical Strategies.
All rights reserved.

Copyright © der deutschen Ausgabe 2020

EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V.

An der Schillingbrücke 4 · 10243 Berlin

www.ebtc.org

Übersetzung: Jo Frick

Lektorat: Anselm Strehlke

Cover & Satz: Oleksandr Hudym

Herstellung: ARKA, Cieszyn (Polen)

Bibelzitate sind, wenn nicht anders vermerkt, aus der *Schlachter
2000* wiedergegeben.

INHALTSVERZEICHNIS

Wenn der Sturm kommt	5
Teil 1: Denke so, wie Gott denkt	9
Das erste Prinzip: Glaube	9
Das zweite Prinzip: Veränderung	21
Das dritte Prinzip: Verlangen	55
Teil 2: Tu das, was Jesus getan hat	69
Teil 3: Folge der Leitung des Geistes	85
Dem Sturm trotzen	99
Wie du das Gelernte umsetzen kannst	101
Das Gebet	103
Die Schrift	109
Der Heilige Geist	117

WENN DER STURM KOMMT

Big Rock Candy Mountain ragte in einiger Entfernung. Ich fuhr auf dem unbefestigten Feldweg rechts ran und parkte das Auto. Ich hatte ganz vergessen, dass in Colorado alles näher erscheint als es in Wirklichkeit ist. Seitdem ich das Bergmassiv vor einem Jahr entdeckt hatte, hegte ich den Wunsch, eine Wanderung zu dessen Fuß zu unternehmen. Ich bin zwar kein Bergsteiger, doch genieße es, mich von Gottes Schöpfung beeindruckt zu lassen. Diesem Felsmassiv könnte dies durchaus gelingen: Ein Granitblock, der ca. 425 Meter über dem South Platte River ragte. Das sind nur etwa dreißig Meter weniger als das Empire State Building. Mit den Händen schirmte ich meine Augen vor der Sonne ab und versuchte, mir das höchste Gebäude von New York City daneben vorzustellen – es schien nicht möglich zu sein.

Zweieinhalb Stunden lang wanderte ich unter klarem Colorado-Himmel. Doch als ich mich dem Berg näherte, erschienen dunkle, unheilvolle Wolken am Horizont. Als ich in den Canyon hinabstieg, spürte ich, wie die Temperatur absank. Fast am Ufer des Flusses angekommen, hörte ich das Echo

des Donners, das an den Canyon-Wänden abprallte. Big Rock Candy Mountain ragte mit seiner wolkenkratzerartigen Höhe am anderen Ufer, doch mir blieb keine Zeit mehr, um ihn zu bewundern. Meine Augen suchten das Felsmassiv ab, um Schutz zu finden. Eine zierliche Ponderosa-Kiefer senkte sich über einen noch kleineren Felsblock in etwa hundert Metern Entfernung. Es kam zu einem Wolkenbruch, und schließlich rannte ich, bis ich den Unterschlupf erreichte. Ich legte meinen Rucksack ab, rutschte unter den Baum und drückte meinen Rücken fest gegen den kleinen Granitfelsen. Blitze zuckten am anderen Ufer und Donner prallte an den Granitfelswänden ab. Ich starrte ungläubig auf den Fluss, der eben noch ganz friedlich vor sich hinfloss und mittlerweile, vom Regen aufgepeitscht, zu einem reißenden Fluss zu werden drohte. In Strömen fegte der Wind vom Himmel. Doch geborgen unter einem winzigen Felsvorsprung, beobachtete ich das Naturschauspiel – sicher im Sturm.

Von meinem Unterschlupf aus konnte ich im Westen blauen Himmel sehen, während der Wind den Sturm durch den Canyon jagte. Der Fluss beruhigte sich, der Regen hörte auf und der Wind hinterließ eine stille Kühle. Ich blinzelte zwischen den Zweigen hervor und die Ironie entlockte mir ein Lächeln. Ich war gekommen, um Big Rock Candy Mountain zu bewundern, doch der für mich wichtigste Felsen im gesamten Canyon erwies sich als ein 1,80 Meter

hoher Felsen am Flussufer. Im Schatten dieses Felsens hatte ich Schutz und Zuflucht gefunden.

Ängste können sich so anfühlen wie ein Sturm. Bedrohlich schwarze Wolken radieren einen blauen Himmel aus. Dein Lächeln schwindet unter der Belastung. Dir ist so zumute, als hättest du dich in der Wüste verlaufen. Dir gelingt es nicht, deine sorgenvollen Gedanken abzuschütteln. In diesem Buch geht es nicht darum, wie du einen Sturm meiden, sondern wie du inmitten eines Sturms Schutz finden kannst.

Du bist mit deinem Problem nicht allein. Es gibt auch andere, die angsterfüllt sind. Der Umstand, dass ich über Ängste schreibe, hat mich dazu gezwungen anzuerkennen, wie dieses Problem mich selbst in Mitleidenschaft zieht. Ich neige dazu, mir manchmal Sorgen zu machen. Oftmals kaschiere ich dies durch Formulierungen wie *Es beunruhigt mich* oder *Diese Sache belastet mich*. Manchmal hört sich das einfach besser an als *Ich mache mir Sorgen* oder *Ich habe Angst*. Meine Frau erinnert mich auf liebevolle Weise daran, dass ich die Begriffe *besorgt* und *betroffen* miteinander austauschbar verwende, was ich doch bitte nicht tun sollte. Sie hat recht. Ganz egal, ob es sich nun um unsere finanzielle Zukunft, die schulische Leistung unserer Kinder oder eine bedrohliche Situation am Arbeitsplatz handelt, es kommt vor, dass ich mich gedanklich übermäßig damit beschäftige. Es passiert mir recht schnell, dass ich mich in etwas hineinsteigere, das sich außerhalb

meiner Kontrolle befindet. Wenn ich das tue, mache ich mir Sorgen, wenngleich ich nicht bereit bin, es zuzugeben.

Während das Wissen, dass andere dasselbe Problem haben, ganz tröstlich sein kann, bringt es doch nicht wirklich Trost. Um jenen Trost zu bekommen, den du dir ersehnt, musst du dich an den Gott wenden, der für dich sorgt. In seiner Weisheit hat er dir Ressourcen bereitgestellt, um in diesem Kampf bestehen zu können. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist stehen bereit, um dir zu helfen. Deine Verantwortung wird es sein, so zu denken, wie Gott denkt, das zu tun, was Jesus tat, und dahin zu folgen, wo der Heilige Geist dich hinführt.

TEIL 1: **DENKE SO, WIE GOTT DENKT**

DAS ERSTE PRINZIP: **GLAUBE**

Glaube dem Wort anstatt deinen Gefühlen.

Solange sich Petrus zurückerinnern konnte, hatte er sich von jeher Sorgen darüber gemacht, was andere über ihn denken (Gal 2,12). Betretenes Schweigen, selbst in einer Menschenmenge, fand er stets peinlich. Deshalb sagte er in solchen Augenblicken immer schnell etwas Unbedachtes, selbst wenn ihm das Gesagte später leid tat. Die meisten Leute dachten, dass es sein Mundwerk war, der Petrus immer wieder in Schwierigkeiten brachte, aber eigentlich war es seine Furcht.¹ Petrus wusste das, wenngleich er

¹ Petrus scheint mutig zu sein, als er aus dem Boot steigt und versucht, auf dem Wasser zu gehen. Allerdings macht sich

versuchte, es vor allen anderen zu verbergen. Doch Petrus wusste auch, dass es da *noch* jemanden gab, der darüber Bescheid wusste – Jesus nämlich. Jesus hatte Petrus' Angstproblem entdeckt, als bei ihrer ersten gemeinsamen Fischfangaktion augenscheinlich jeder Fisch im See Genzareth unbedingt im Boot des Petrus landen wollte (Lk 5,10). Blitzartig erinnerte ihn dieses damalige Ereignis an jede schlechte Tat, die er jemals begangen hatte. Er hatte sein Gesicht in dem mit Fischen beladenen Boot begraben und Jesus angefleht, sich seiner Gegenwart zu entziehen (Lk 5,8). Was Jesus darauf erwiderte, hatte Petrus nicht erwartet. *Fürchte dich nicht; von nun an sollst du Menschen fangen!* (Lk 5,10) Schon merkwürdig, dachte Petrus, dass ausgerechnet er auserwählt wurde, denn obwohl er nach außen hin einen mutigen Eindruck machte, hatte er innerlich Angst.

Dabei handelte es sich nicht um das letzte Mal, dass Petrus von Angst ergriffen war. Etwas später würde Jesus ihn erneut ansprechen, während auf demselben See der Sturm tobte: *Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!* (Mt 14,27). Wenngleich er versuchte, aus sich selbst heraus tapfer zu sein – sogar versuchte, auf dem Wasser zu gehen –, gelang es ihm nicht, seine sorgvollen Gedanken in den Griff zu bekommen (Mt 14,30). Als er später zusammen mit Jakobus und Johannes eingeladen wurde,

seine Angst bereits nach wenigen Schritten erneut bemerkbar (Mt 14,22–33).

die Verklärung von Jesus mitzerleben, machte sich Petrus' Ängstlichkeit erneut bemerkbar; diesmal nahm sie sogar die Ausmaße eines großen Schreckens an. Ehe er sich versah, fiel er zu Boden auf sein Angesicht und war nicht in der Lage, Jesus in die Augen zu schauen. Und wieder sprach Jesus. *Steht auf und fürchtet euch nicht!* (Mt 17,7b).

Immer wenn Petrus Angst hatte, schaltete sich sein Mund ein, selbst wenn sein Verstand sich im Leerlauf befand. Das ist auch der Grund dafür, dass in der Nacht, als Jesus verraten wurde, wir Petrus wieder dabei ertappen, wie er den Mund aufmacht, um andere davon zu überzeugen, dass er diesmal keine Angst haben würde. Alle waren sich einig, dass seine Rede überzeugend klang; diesmal würden auch sie tapfer sein. Doch die mit Sorge erfüllten Gedanken des Petrus bezüglich seiner Zukunft hielten an. Sie umkreisten ihn förmlich. Zuerst zweifelte er, dann verdrückte er sich. Zuerst leugnete er gegenüber einer Vierzehnjährigen, Jesus zu kennen, und dann vor zwei weiteren Leuten. Schließlich schaute er Jesus direkt in die Augen (Lk 22,61) und tat genau das, von dem er geschworen hatte, es niemals zu tun. Petrus musste lernen, dass man im Hinblick auf Angst und Sorge sich selbst nicht vertrauen kann. Mut kann man nicht vorspielen. Deine einzige Hoffnung besteht darin, dass du dein Vertrauen auf Gott setzt.

Einer der Verse in der Bibel, die am meisten Mut machen, ist 1. Petrus 5,7. Petrus schrieb diese Wahrheit für Menschen nieder, die sich unter ernsthafter Verfolgung befanden. Er schreibt, „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Wir haben alle das Verlangen, jene Dinge unter unserer Kontrolle zu haben, die wir eigentlich nicht kontrollieren können, und vergessen oft, wie sehr Gott sich um uns kümmert. Wenn ich der Autor dieses Verses gewesen wäre, hätte ich womöglich eine andere Charaktereigenschaft Gottes ausgewählt, um diese zu betonen. Vielleicht so etwas wie seine vollkommene Weisheit oder seine unbegrenzte Macht. Rein logisch betrachtet, ist es naheliegend, an einen unbegrenzt weisen und allmächtigen Gott zu denken, wenn man erkennt, dass man selbst nicht die Kontrolle hat. Doch der Heilige Geist hielt es für angebracht, dem Petrus etwas anderes einzugeben, und ich bin froh, dass er es getan hat. Im Zusammenhang mit Angst und Sorge entschied er sich bewusst dazu, die mitfühlende, sanftere Seite Gottes zu betonen. Wenn ich Angst habe, finde ich Trost in diesen Worten: Ich bin mit meinem Problem nicht allein und Gott sorgt für mich.

Die Herausforderung besteht natürlich darin, dass dich deine Sorgen um drei Uhr morgens aufwecken können. Die Stille in deinem Haus hallt folgende Botschaft wider: *Hier ist keiner und es kümmert auch keinen.* Wir starren in die Dunkelheit bei dem Versuch, eine vernünftige Lösung für unser Prob-

lem zu finden. Der Wecker unterbricht unsere Gedanken anstatt unseres Schlafs und wird somit zu einer kreischenden Erinnerung daran, dass es nun Zeit zum Aufwachen wäre, wenn unsere sorgenvollen Gedanken uns nicht schon viel früher geweckt hätten. Wir beginnen den neuen Tag und es scheint so, als würden alle um uns herum ganz natürlich miteinander umgehen. Sie lachen über ihr Wochenende. Sie beschweren sich, weil es Montag ist. Sie erzählen von ihren Beziehungen oder hören anderen dabei zu. Wir lächeln und tauschen Förmlichkeiten aus als ob wir Teil der Gruppe wären, doch unsere sorgvollen Gedanken gehören nur uns. Betrügerisch flüstern sie: *Keiner ahnt etwas und es juckt auch keinen*. Doch die Schrift sagt uns, dass das nicht ganz stimmt. Es trifft vielleicht zu, dass die lächelnden Gesichter um dich herum ahnungslos sind, was dein Problem anbelangt. Es stimmt evtl. sogar, dass es einigen von ihnen egal wäre, wenn sie davon wüssten. Doch Gott weiß es und es ist ihm nicht egal (Ps 142,3–4). Deswegen ist das erste Prinzip zur Überwindung von Ängsten der *Glaube*. Du und ich, wir müssen lernen, Gottes Wort anstatt unseren Gefühlen Glauben zu schenken.

Wir leben in einer Welt, die von Gefühlen regiert wird. Wenn du einmal genau hinhörst, worüber sich die Leute um dich herum unterhalten, wirst du mir zustimmen. Tagein, tagaus treffen Menschen lebensverändernde Entscheidungen auf der Grundlage von Gefühlen. Aussagen wie *Für mich fühlt es sich*

so an, dass dies die beste Entscheidung für mich ist oder Ich empfinde einfach nichts mehr für ihn hört man immer wieder. Weil deine Gefühle so persönlich und aufrichtig sind sowie aus einer tiefen Empfindung kommen, fällt es dir recht leicht, ihnen Glauben zu schenken. Aber das heißt noch lange nicht, dass du ihnen glauben solltest. Der Stamm des Wortes „glauben“ taucht 24-mal im Neuen Testament auf. Das Wort wird in fast der Hälfte dieser Vorkommnisse vom Apostel Johannes verwendet. Er leitet uns an, dem Vater, seinen Verheißungen, seinem Wort und seinem Sohn zu glauben. Doch nicht ein einziges Mal redet er davon, dass wir unseren Gefühlen Glauben schenken sollen. Hierbei handelt es sich um den notwendigen Ausgangspunkt, um Gefühle der Angst zu besiegen: *Was glaubst du wirklich?*

Vertraue ihm.

Es fühlt sich vielleicht nicht so an, als ob Gott sich um dich sorgt, doch er tut es.

Ängste machen sich breit, wenn ich glaube, dass ich die Last alleine tragen muss. Meine Gedanken flüstern mir zu: *Selbst die, die dir am nächsten stehen, verstehen es nicht so wie du.* Es fällt uns leicht, dies zu glauben, weil unsere überaus realen Umstände andere nicht so zu belasten scheinen. Diese Annahme machte sich bei den Jüngern bemerkbar, als sie sich

in einem heftigen Sturm auf dem See Genezareth befanden. Markus erzählt uns diese Geschichte:

Und es erhob sich ein großer Sturm, und die Wellen schlugen in das Schiff, sodass es sich schon zu füllen begann. Und er war hinten auf dem Schiff und schief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir umkommen? (Mk 4,37–38)

Beachte, wie schnell es ging, dass die Jünger von ihrer Angst ausgehend dahin gelangten, dass sie im Charakter Jesu eine Unzulänglichkeit vermuteten. Sie gingen fälschlicherweise davon aus, dass er, wenn sie ihm nicht egal waren, auch ihre Umstände ändern würde. Wenn du bis zum Umfallen Wasser aus dem Boot schöpfst, kommst du leicht an den Punkt zu glauben, dass sich Gott nicht um dich schert. Die Bibel stellt die Realität der Stürme, die in dein Leben hineinkommen, nicht in Frage. Sie bezeichnet dich nicht als schwach, nur weil du Angst hast. Stattdessen fordert sie uns auf, etwas mit unseren von Sorge umtriebenen Gedanken und der Angst zu tun: Nämlich sie auf den Herrn zu werfen.

Das Wort „werft“ wird an anderer Stelle in der Schrift gebraucht, um die Handlung zu beschreiben, wie jemand sein Obergewand auszieht und von sich wirft. Das ist sehr anschaulich und hilfreich. So wie sich der Besitzer von seinem Gewand

innerlich löst, wenn er es von sich wirft, gibt es da eine ähnliche Beziehung zwischen den sorgenvollen Gedanken und demjenigen, der sich Sorgen macht. Nimm deine Gedanken der Angst und Sorge und wirf sie zu den Füßen Gottes, der für dich sorgt. Offensichtlich erfordert eine solche Handlung eine Menge Vertrauen auf den Herrn. *Was ist, wenn er nichts damit anstellt? Was ist, wenn er zu beschäftigt ist, sich mit meinen Problemen abzugeben? Was ist, wenn es ihm schließlich doch egal ist?* Vielleicht wird genau deswegen in Vers 7 die mitfühlende Seite Gottes betont. Wir sollen uns diese mitfühlende Seite Gottes vor Augen halten, wonach er sich um uns schert und für uns sorgt (auf Seite 112 findest du eine Aufzählung unterschiedlicher Namen Gottes). Wenn sich Gefühle der Angst und Sorge in dir breitmachen, ist der Zeitpunkt gekommen, wo du dir die fürsorglichen Eigenschaften Gottes vergegenwärtigen musst. Mache dir bewusst, dass er Bescheid weiß und dass er für dich sorgt. Vertraue ihm.

Demütige dich.

Es fühlt sich vielleicht nicht so wie Stolz an, doch es ist Stolz.

Um 1. Petrus 5,7 richtig zu interpretieren, sollten wir unser Augenmerk auf den vorausgehenden

und folgenden Vers legen. Petrus schafft den Zusammenhang von Vers 7 durch den vorausgehenden Vers 6, wo er schreibt, „So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit!“ Dann fügt er Vers 7 hinzu, „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“.² Es mag uns zwar überraschen, doch Demut ist ein wichtiger Faktor bei der Überwindung von Ängsten. Wir sorgen uns um alle möglichen Dinge, wie z.B. um unseren Arbeitsplatz, den Erfolg unserer Kinder, den gefürchteten Anruf unseres Arztes oder einen Konflikt unter Freunden.

Es gibt eine Sache, die alle Angelegenheiten, über die wir uns Sorgen machen, gemeinsam haben: Es entzieht sich unserer Kontrolle, wie es letztendlich ausgehen wird. Wenn wir nicht in Demut wandeln, sind wir anfällig für die Annahme, dass, wenn wir nur lange genug darüber nachdenken, wir das Ergebnis im Griff haben. Wenn sich die Angelegenheit aber außerhalb unserer Kontrolle befindet, offenbart ein solcher Gedanke eine stolze Einstellung. Du glaubst, das tun zu können, was nur Gott tun kann. Gott hat letztendlich alles unter seiner Kontrolle (Dan 4,32; Röm 11,33–36). Du nicht. Aus diesem Grund ermahnt uns Petrus, „So demütigt euch

² A.d.Ü.: Im Griechischen bilden Verse 6 und 7 einen einzigen Satz mit einer Partizipialkonstruktion. Wörtlich lautet er folgendermaßen: „Demütigt euch deshalb unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch zur rechten Zeit erhöhen möge, alle eure Sorge auf ihn werfend, denn er sorgt für euch.“

nun unter die gewaltige Hand Gottes“. Obwohl sorgenvolle Gedanken, die uns umtreiben, sich nicht stolz anfühlen mögen, sind sie es aber dennoch. Der Zusammenhang macht folgendes deutlich: Wenn du nicht bereit bist, dich vor Gott zu demütigen, wirst du auch nicht in der Lage sein, deine Sorge auf ihn zu werfen.

Beschütze deine Gedanken.

Falsches Denken fühlt sich vielleicht nicht so an als wäre es schädlich, doch es ist schädlich.

In Vers 8 spricht Petrus eine weitere Warnung aus: „*Seid nüchtern und wacht!* Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann“ (Hervorhebung hinzugefügt). Das griechische Wort für „nüchtern“ (einige übersetzen es mit „besonnen“) kommt nur sechs Mal im Neuen Testament vor. Jedes Mal erscheint es in einem Leidenszusammenhang (1Thes 5,6.8; 2Tim 4,5; 1Pet 1,13; 4,7; 5,8). Wir sollten also erwarten, dass es uns schwerfallen wird, klar zu denken, wenn wir durch eine Prüfung gehen. Das griechische Wort *nepho* (hier mit „nüchtern“ übersetzt) bedeutet, „frei von berauschenden Substanzen sein“.³ Es kommt von dem Wort, das

³ W.E. Vine, *Vine's Expository Dictionary of New Testament Words*

„Trunkenheit vermeiden“ bedeutet. In diesem Zusammenhang dient es als wichtige Erinnerung, deinen Kampf gegen Ängste als geistlichen Kampf zu betrachten. Sei besonnen. Sei wachsam. Der Teufel ist sowohl aktiv als auch aggressiv, so wie ein hungriger Löwe.

Doch dahinter verbirgt sich eine weitere Warnung. Wie der Einfluss von Alkohol dein Denken vernebeln kann, so kann es auch der Einfluss der Sorgen. Sorgen machen es uns schwer, an die biblischen Prioritäten zu denken (Mt 6,33). Deine sorgvollen Gedanken nehmen dein gesamtes Denken in Beschlag. Ähnlich wie bei einer Sucht wird es dann schwierig sein, sich eine solche Denkweise abzugewöhnen. Deshalb wird uns befohlen, nüchtern zu sein. Um sein Problem überwinden zu können, muss ein Alkoholiker lernen, zum Alkohol „nein“ zu sagen. Dasselbe trifft auf eine Person zu, die sich Sorgen macht. Sie muss lernen, zu den sorgvollen Gedanken „nein“ zu sagen. Sie muss wachsam sein und merken, wenn ein harmloser Zukunftsplan in Sorge ausartet.

Unser Kampf gegen Sorgen und Ängste ist letztendlich ein Glaubenskampf. Glauben wir, was uns unsere Gefühle sagen, oder glauben wir, was Gottes Wort verkündet? Dies unter die Füße zu bekommen, ist der erste Schritt beim Prozess zur Überwindung von Ängsten. Doch wie können wir Veränderung

(McLean, VA: Macdonald Publishing, 1989).

erfahren? Darum geht es im nächsten Kapitel. Zuerst finde heraus, wem du Glauben schenken willst und dann lese weiter.

Leseprobe



BIBLISCHE STRATEGIEN

zur Überwindung von Versuchungen
und geistlichen Herausforderungen

Diese Serie besteht aus sechs kleinen Büchern, alleamt verfasst von Phil Moser. In seiner langjährigen Dienstzeit als Pastor hat er sechs Herausforderungen und Versuchungen identifiziert, mit denen viele in seiner Herde zu kämpfen hatten:

- **Geistliches Wachstum**
- **Angst & Sorge**
- **Zorn**
- **Sexuelle Versuchung**
- **Aufschieberitis**
- **Selbstmitleid**

Auf der Grundlage biblischer Seelsorge hat er für diese Herausforderungen biblische Strategien zur Überwindung derselben entwickelt, die in dieser Buchserie festgehalten sind. Der besondere Fokus dieser Strategien liegt dabei darauf, (1) dass das Studium der relevanten Bibelabschnitte nicht nur zu Wissen, sondern auch zur Anwendung führt, (2) dass die Gebete des Lesers nicht in erster Linie auf das Problem gerichtet bleiben, sondern auf die Eigenschaften Gottes, (3) dass auswendig gelernte Bibelverse nicht nur im Kopf aufbewahrt werden, sondern auch abgerufen werden, wenn es darauf ankommt, (4) dass zum Einüben neuer Gewohnheiten andere Christen als Rechenschaftspartner hinzugezogen werden und (5) dass das Gelernte nach der eigenen Anwendung auch leicht an andere weitergegeben werden kann.



Alle lieferbaren (und geplanten) Titel dieser Serie sowie kostenlose Downloads, die die jeweiligen Bücher ergänzen, findest du unter:

www.biblichestrategien.de



Berlin · Rheinland · Zürich · Wien

BERUFSBEGLEITENDE BIBELSCHULE

Wir glauben, dass eine gründliche Auslegung der Schrift und deren Anwendung das Fundament jeglichen Dienstes ist, ja sein muss. Deswegen liegt das Hauptgewicht unserer Ausbildung auf einer exakten, sorgfältigen Auslegung der Schrift, der kraftvollen Predigt und der treuen Anwendung des Wortes Gottes, und zwar Vers für Vers. Eine Kombination von Präsenz- und Fernstudium ermöglicht es den Teilnehmern, eine grundlegende Ausbildung zu erhalten, ohne dabei ihre Arbeit oder den Gemeindedienst vernachlässigen zu müssen. Der Unterricht findet jeweils an einem Wochenende pro Monat statt (Freitag bis Samstag) und erstreckt sich über jeweils 10 Monate pro Jahr.



